

Terrassenweinbau und Naturschutz Neue Wege am Zöbinger Heiligenstein

Der Terrassenweinbau stellt in unserem Raum nicht nur einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar, sondern ist auch im hohen Maße für das Landschaftsbild prägend, und er schafft Lebensraum für eine besondere Pflanzen- und Tierwelt. Diese Terrassenlandschaft, deren historische Entwicklung teilweise auf das Mittelalter zurückgeht, unterliegt in den letzten 20 Jahren einem tiefgreifenden Wandel. Eine unüberschaubare Intensivierungswelle im Weinbau – Neuterrassierungen, Bewässerungen, Erschließungen – verwandelt unsere gewachsene Kulturlandschaft in Großhalden, die an den Steirischen Erzberg erinnern. Ist das die neue Vision bäuerlicher Kulturlandschaft?

Nur wenige erkennen bereits heute die Problematik dieser Entwicklung. Ein Beispiel ist das "Kulturlandschaftsprojekt Langenlois - Zöbinger Heiligenstein". Unter Einbeziehung der Grundeigentümer, der Stadtgemeinde Langenlois, des NÖ Landschaftsfonds und der Fg. LANIUS wurde versucht "Entwicklungsmöglichkeiten einer Kulturlandschaft im Spannungsfeld zwischen Weinbau, Landschaftsbild und Natur" zu erforschen. Ein Abschlußbericht zeigt die landschaftsästhetischen Qualitäten und die hervorragende Bedeutung eines "extensiven Weinberges" für den Naturschutz auf. Als praxisnaher Punkt wurden aber auch Empfehlungen erarbeitet, wie man unbedingt nötige Weingarten-Neuterrassierungen "ökologisch verträglicher" gestalten könnte.

Als sichtbaren Erfolg dieses Projektes wurden diese Empfehlungen nun erstmals umgesetzt. Ein naturschutzfachlich zeitgemäßer Bescheid sowie die "ökologische Bauaufsicht" wurden von der BH Krems bewerkstelligt. Dabei stellte sich als Hauptproblem die Überwachung der Arbeiten vor Ort heraus - ein schwer zu gewinnender Kampf gegen vollendete

Tatsachen des Baggerfahrers, Idealismus gegen die "normative Kraft des Faktischen", Gespräche, Diskussionen, Zeit ...

Wenn man als unvoreingenommener Betrachter das Projekt besichtigt, fällt vielleicht nicht sofort ein großer Unterschied auf, doch bei genauerer Analyse kann man bereits jetzt erkennen: Während bei „herkömmlichen Schiebungen“

- Trockenmauern, Hecken, Raine und Lößwände begraben und planiert werden
- in Zukunft dort "Molden" statt Kuhschellen wachsen und Aaskrähen statt Bienenfressern anzutreffen sind - kurz Einfalt satt Vielfalt herrscht, wurde im aktuellen Fall
- die Landschaftsgliederung beibehalten und die oben genannten Elemente großteils geschont, sodaß nach einer Phase der "Erholung" auf dieser Fläche sowohl Wein wachsen wird, als auch wieder Sträucher und Blumen blühen, bunte Schmetterlinge über Raine gaukeln und seltene Vogelarten brüten werden.

Namens der Forschungsgemeinschaft LANIUS ist es mir ein Anliegen, den jüngsten Beitrag der BH Krems für die Natur im Landschaftsschutzgebiet am Heiligenstein hervorzuheben. Dank gebührt Herrn Bezirksforstinspektor DI Wolfgang HIRMKE, der es als regionaler Naturschutzsachverständiger mit vorbildlichem Engagement und Durchsetzungsvermögen geschafft hat, ein ökologisches Vorzeigeprojekt zu realisieren, das sicherlich noch die nötige Anerkennung finden wird. Nicht vergessen soll hier auch die Kooperationsbereitschaft des Grundbesitzers, Herrn Reinhard TOPF werden, der dem manchmal recht leeren Satz, "der Bauer als Landschaftspfleger" hier durchaus gerecht geworden ist.

Andreas Wenger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [09_01-02](#)

Autor(en)/Author(s): Wenger Andreas

Artikel/Article: [Terrassenweinbau und Naturschutz Neue Wege am Zöbinger Heiligenstein. 8](#)